

DS (1)



①9 BUNDESREPUBLIK  
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES  
PATENTAMT

Offenlegungsschrift  
⑩ DE 195 03 626 A 1

⑤1 Int. Cl.<sup>8</sup>:  
H 02 H 7/26

②1 Aktenzeichen: 195 03 626.3  
②2 Anmeldetag: 26. 1. 95  
④3 Offenlegungstag: 8. 8. 98

DE 195 03 626 A 1

⑦1 Anmelder:  
Siemens AG, 80333 München, DE

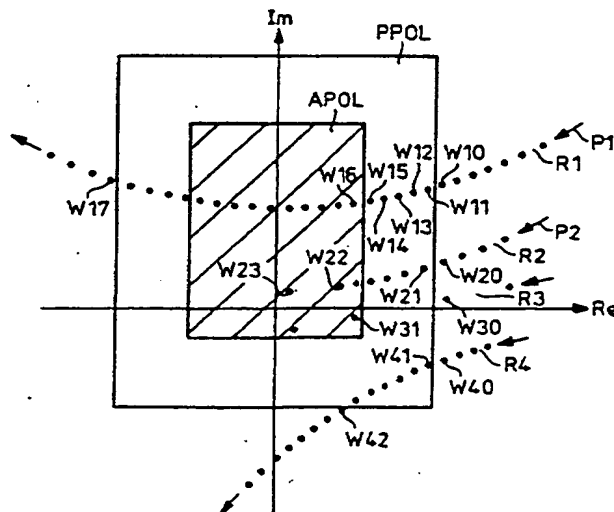
⑦2 Erfinder:  
Böhme, Klaus, Dr.-Ing., 12249 Berlin, DE; Herrmann,  
Hans-Joachim, Dr.-Ing., 91052 Erlangen, DE

⑤6 Entgegenhaltungen:  
Siemens Firmenschrift: »7SA511V2-Digitaler  
Abzweigschutz«, 1992, S. 52-53, Bestellnummer C  
73000-G1100-C85-3;

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

⑤4 Verfahren zum Gewinnen eines eine Pendelung in einem elektrischen Energieversorgungsnetz anzeigenden Signals

⑤7 Die Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren zum Gewinnen eines eine Pendelung in einem elektrischen Energieversorgungsnetz anzeigenden Signals (Pendelsignal), bei dem Impedanzwerte hinsichtlich ihrer Lage in einem Auslösepolygon und einem dieses umfassenden Pendelpolygon untersucht werden und bei dem die Bildung der Impedanzwerte in verhältnismäßig kurzen Zeitabständen vorgenommen wird; liegt die zeitliche Änderung unter einem vorgegebenen Grenzwert, wird ein Pendelsignal erzeugt.  
Um schnell und zuverlässig ein Pendelsignal zu erzeugen, wird aus einem ersten in das Pendelpolygon (PPOL) fallenden Impedanzwert (W11) und aus dem vorangehenden Impedanzwert (W10) wird die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte bestimmt. Bei einer zeitlichen Änderung unterhalb des vorgegebenen Grenzwertes wird ein internes Pendelverdachtsignal (Pv) gebildet. Mittels weiterer in das Pendelpolygon (PPOL) fallender Impedanzwerte (W12 bis W15) wird das interne Pendelverdachtsignal (Pv) ständig überprüft. Bei einem ersten in das Auslösepolygon (APOL) fallenden Impedanzwert (W16) wird das Pendelsignal (Ps) erzeugt, wenn das interne Pendelverdachtsignal (Pv) noch ansteht.



DE 195 03 626 A 1

Nach dem Auftreten von Lastsprüngen, Kurzschlüssen, Kurzunterbrechungen oder Schalthandlungen im Netz müssen sich die das Netz speisenden Generatoren auf die neue Leistungsbilanz einstellen. Dabei laufen Ausgleichsvorgänge ab, die sich in Form von sog. Pendelungen äußern. Diese sind charakterisiert durch hohe Ausgleichsströme und — besonders in der elektrischen Mitte eines Netzes — durch kleine Spannungen. Kleine Spannungen und große Ströme bedeuten eine kleine Impedanz, die bei das Netz überwachenden Impedanzschutzanordnungen unter Umständen zur sofortigen Auslösung führen können. Sofortige Auslösungen der Impedanzschutzanordnungen sind aber bei Pendelungen meist nicht notwendig und daher unerwünscht, so daß man Vorkehrungen trifft, um eine sofortige Auslösung einer Impedanzschutzanordnung bei vorliegender Pendelung zu blockieren.

Voraussetzung zum Blockieren einer Impedanzschutzanordnung bei Pendelung ist, daß ein Signal erzeugt wird, das eine Pendelung im jeweils zu überwachenden Netz anzeigt. Ein bekanntes Verfahren dieser Art ist in der Siemens-Druckschrift "7SA511 V2 Digitaler Abzweigschutz", 1992, Seiten 52 und 53 (Bestell-Nr. C 73000-G1100-C85-3) beschrieben. Bei diesem bekannten Verfahren wird auf eine Anregung hin die Bildung der Impedanzwerte in derart kurzen Zeitabständen vorgenommen, daß bei einer Pendelung mehrere Impedanzwerte in den Bereich zwischen dem Pendel und dem Auslösepolygon fallen. Bei einer unter einem vorgegebenen Grenzwert liegenden zeitlichen Änderung der Größe der Impedanzwerte wird ein eine Pendelung im elektrischen Energieversorgungsnetz anzeigendes Signal (Pendelsignal) erzeugt. Ist der vorgegebene Grenzwert überschritten, dann liegt keine Pendelung vor, sondern ein tatsächlicher Fehler im zu überwachenden Netz.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren zum Gewinnen eines eine Pendelung in einem elektrischen Energieversorgungsnetz anzeigenden Signals vorzuschlagen, mit dem sich stets schnell und zuverlässig und ohne unerwünschte Verzögerung der Auslösung einer zugeordneten Impedanzschutzanordnung ein Pendelsignal erzeugen läßt.

Zur Lösung dieser Aufgabe wird ausgehend von dem oben beschriebenen, bekannten Verfahren erfindungsgemäß die Bildung der Impedanzwerte in derart kurzen Zeitabständen vorgenommen, daß bei einer Pendelung mehrere Impedanzwerte in den Bereich zwischen dem Pendel- und dem Auslösepolygon fallen; aus dem ersten in das Pendelpolygon fallenden Impedanzwert und aus dem vorangehenden Impedanzwert wird die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte bestimmt und bei einer unter dem vorgegebenen Grenzwert liegenden Wert der zeitlichen Änderung der Größe der Impedanzwerte ein internes Pendelverdachtsignal erzeugt; beim Vorliegen weiterer in das Pendelpolygon fallender Impedanzwerte wird das interne Pendelverdachtsignal ständig überprüft, und es wird bei dem ersten in das Auslösepolygon fallenden Impedanzwert das Pendelsignal erzeugt, wenn das interne Pendelverdachtsignal noch ansteht.

Ein wesentlicher Vorteil des erfindungsgemäßen Verfahrens wird darin gesehen, daß die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte in relativ kurzen, konstanten Zeitabständen erfolgt, so daß das erfindungsgemäße Verfahren in seiner Arbeitsweise unabhängig da-

von ist, in welcher bzw. auf welcher Ortskurve die jeweils ermittelten Impedanzwerte im Bereich zwischen dem Pendelpolygon und dem Auslösepolygon aufeinanderfolgen. Ein weiterer Vorteil des erfindungsgemäßen Verfahrens besteht darin, daß bei ihm ein internes Pendelverdachtsignal erzeugt wird, das beim Vorliegen weiterer in das Pendelpolygon fallenden Impedanzwerte ständig überprüft wird, so daß bereits aufgrund eines ersten in das Auslösepolygon fallenden Impedanzwertes entschieden werden kann, ob eine Pendelung vorliegt oder ein Kurzschluß aufgetreten ist. Die Bildung des internen Pendelverdachtsignals bringt zusätzlich den Vorteil mit sich, daß bei einem mit seinem Impedanzwert zunächst in den Bereich zwischen Pendelpolygon und Auslösepolygon fallenden Kurzschluß, dessen Ortskurve der Impedanzwerte anschließend durch das Auslösepolygon verläuft, bereits beim ersten Impedanzwert innerhalb des Auslösepolygons die Auslösung veranlaßt werden kann, weil infolge der Überprüfung des Pendelverdachtsignals dieses bereits gelöscht worden ist.

Bei dem erfindungsgemäßen Verfahren wird es als vorteilhaft angesehen, wenn nach der Bildung eines Pendelsignals mittels weiterer jeweils aufeinander folgender und in das Auslösepolygon fallender Impedanzwerte überprüft wird, ob die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte unterhalb des vorgegebenen Grenzwertes liegt; bei einem Überschreiten des vorgegebenen Grenzwertes wird das Pendelsignal gelöscht. Der besondere Vorteil dieser Ausgestaltung des erfindungsgemäßen Verfahrens besteht darin, daß das Pendelsignal sofort gelöscht werden kann, wenn die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte den vorgegebenen Grenzwert überschritten hat, also ein Kurzschluß aufgetreten ist. Eine nennenswerte Verzögerung der Auslösung einer zugeordneten Impedanzschutzanordnung durch das erfindungsgemäße Verfahren ergibt sich daher nicht.

Die Überprüfung des internen Pendelverdachtsignals wird bei dem erfindungsgemäßen Verfahren vorteilhafterweise mittels jeweils aufeinander folgender und in das Pendelpolygon fallender Impedanzwerte in der Weise vorgenommen, daß die zeitliche Änderung der Größe jeweils aufeinanderfolgender Impedanzwerte ermittelt wird und bei einer oberhalb des Grenzwertes liegenden zeitlichen Änderung der Größe dieser Impedanzwerte das Pendelverdachtsignal gelöscht wird.

Es ist darauf hinzuweisen, daß das erfindungsgemäße Verfahren in allen seinen Ausgestaltungen nicht nur bei Auslösecharakteristiken in Form von Polygonen anwendbar ist, sondern auch bei anderen Auslösecharakteristiken, wie z. B. linsenförmigen; entsprechend ist dann die Pendelcharakteristik ausgebildet.

Zur weiteren Erläuterung des erfindungsgemäßen Verfahrens ist in

Fig. 1 eine Darstellung mit einem von einem Pendelpolygon umgebenden Auslösepolygon und in

Fig. 2 ein Logikdiagramm des erfindungsgemäßen Verfahrens wiedergegeben.

In Fig. 1 ist in der üblichen Darstellung in der Widerstandsebene mit auf der Abszisse aufgetragenem Realanteil  $R_e$  und auf der Ordinate aufgetragenem Imaginärteil  $I_m$  von Impedanzen ein Auslösepolygon APOL wiedergegeben, das dem Auslösepolygon eines in der Regel zusammen mit dem erfindungsgemäßen Verfahren durchgeführten Verfahrens zur Fehlererkennung mittels Impedanzmessung entspricht. Dieses Auslösepolygon APOL ist von einem Pendelpolygon PPOL umge-

ben, wobei beispielsweise der Unterschied zwischen den beiden Polygonen jeweils  $2\Omega$  betragen kann.

In der Fig. 1 ist ferner eine Ortskurve bzw. eine Reihe R1 von Impedanzwerten aufgetragen, die aus abgetasteten Strom- und Spannungswerten eines nicht dargestellten, zu überwachenden Netzes gebildet sind. Im Falle einer Pendelung ergeben sich nacheinander in Richtung des Pfeiles P1 aufeinanderfolgende Meßwerte, unter denen auch ein erster in das Pendelpolygon PPOL fallende Impedanzwert W11 ist. Tritt dieser Impedanzwert W11 auf, dann wird bei dem erfindungsgemäßen Verfahren überprüft, wie sich die Größe dieses Impedanzwertes in bezug auf einen vorangegangenen Impedanzwert W10 verhält. Da alle Impedanzwerte und damit auch die Impedanzwerte W11 und W10 in einem konstanten zeitlichen Abstand  $\Delta t$  nacheinander ermittelt werden, läßt sich die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte einfach und schnell bestimmen. Die so ermittelte zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte W10 und W11 wird mit einem vorgegebenen Grenzwert verglichen. Wird dieser Grenzwert nicht überschritten, dann wird dies als Anzeichen dafür genommen, daß eine Pendelung vorliegen könnte, und es wird ein Pendelverdachtsignal Pv (vergleiche auch Fig. 2) erzeugt.

Auch bezüglich der nachfolgenden Impedanzwerte W12, W13, W14 und W15 der Reihe R1 wird jeweils eine Ermittlung der zeitlichen Änderung der Größe der Impedanzwerte zum jeweils vorangehenden Impedanzwert vorgenommen. Ergibt sich, daß die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte bei jedem Vergleich unterhalb des vorgegebenen Grenzwertes bleibt, dann wird das Pendelverdachtsignal Pv aufrecht erhalten. Ergibt sich schließlich ein erster in das Auslösepolygon APOL fallender Impedanzwert W16, dann wird dieser Impedanzwert nicht zur Auslösung der zugeordneten Impedanzschutzanordnung zugelassen, weil wegen des nach wie vor bestehenden Pendelverdachtsignals Pv von einer Pendelung und nicht von einem Kurzschluß auszugehen ist. Es erfolgt also keine Auslösung einer nicht dargestellten, zugeordneten Impedanzschutzanordnung, weil diese durch das auf den Impedanzwert W16 erzeugte Pendelsignal Ps (siehe auch Fig. 2) gesperrt ist.

Das Pendelsignal Ps und damit die Blockierung der zugeordneten Impedanzschutzanordnung wird auch während der nachfolgenden, in das Auslösepolygon APOL fallenden Impedanzwerte aufrecht erhalten, weil die jeweils erfolgende Ermittlung der zeitlichen Änderung der Größe aufeinanderfolgender Impedanzwerte jedesmal ergibt, daß der vorgegebene Grenzwert nicht überschritten wird.

Bei dem ersten wieder außerhalb des Pendelpolygons PPOL liegenden Impedanzwert W17 wird schließlich das Pendelsignal Ps und auch das Pendelverdachtsignal Pv gelöscht.

Ergibt sich bei einer anderen Pendelung in Richtung eines Pfeiles P2 eine Reihe R2 von aufeinanderfolgenden Impedanzwerten, dann wird wiederum bei einem ersten in das Pendelpolygon PPOL fallenden Impedanzwert W21 ein Pendelverdachtsignal Pv erzeugt, sofern die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte bezüglich des vorangehenden Impedanzwertes W20 unterhalb des vorgegebenen Grenzwertes geblieben ist. Auch bezüglich der folgenden Impedanzwerte der Reihe R2 ergeben sich dieselben Verhältnisse, wie sie oben im Zusammenhang mit den Impedanzwerten der Reihe R1 dargestellt und erläutert worden sind. Eine Abwei-

chung im Verhalten beim Praktizieren des erfindungsgemäßen Verfahrens ergibt sich bei der Reihe R2 der Impedanzwerte allerdings dann, wenn auf einen Impedanzwert W22 innerhalb des Auslösepolygons APOL ein Impedanzwert W23 in dargestellter Weise folgt. In diesem Falle wird nämlich eine zu große zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte W22 und W23 festgestellt, woraufhin das Pendelsignal Ps gelöscht wird. Damit wird die Blockierung der zugeordneten Impedanzschutzanordnung aufgehoben, und diese kann ansprechen.

Folgt gemäß einer Reihe R3 von Impedanzwerten auf einen letzten außerhalb des Pendelpolygons PPOL liegenden Impedanzwert W30 unmittelbar ein innerhalb des Auslösepolygons APOL liegender nächster Impedanzwert W31, dann wird im Rahmen des erfindungsgemäßen Verfahrens ein Pendelverdachtsignal Pv nicht erzeugt, weil im Bereich zwischen der Begrenzungslinie des Pendelpolygons PPOL und der des Auslösepolygons APOL kein Impedanzwert festgestellt worden ist. Es wird dann auch kein Pendelsignal aufgrund des Impedanzwertes W31 erzeugt, sondern es erfolgt sofort eine Auslösung der zugeordneten Impedanzschutzanordnung.

Schließlich sei noch anhand einer weiteren möglichen Reihe R4 von Impedanzwerten im Falle einer Pendelung darauf hingewiesen, daß auch hier bei einem auf einen letzten außerhalb des Pendelpolygons PPOL liegenden Impedanzwert W40 folgenden ersten innerhalb des Pendelpolygons PPOL liegenden Impedanzwert W41 wiederum das Pendelverdachtsignal Pv erzeugt wird. Da die auf den Impedanzwert W41 folgenden weiteren Impedanzwerte alle außerhalb des Auslösepolygons APOL auftreten, wird auf einen Impedanzwert W42 hin das Pendelverdachtsignal Pv wieder gelöscht.

Fig. 2 läßt erkennen, daß ein Freigabesignal F für die Durchführung des erfindungsgemäßen Verfahrens nur dann abgegeben wird, wenn an einem vorgeordneten UND-Glied 1 mehrere Signale S1, S2 und S3 gleichzeitig anstehen. Das Signal S1 tritt auf, wenn — im Falle eines zu überwachenden mehrphasigen Netzes — ein Strom der Gegenkomponente kleiner als beispielsweise 10% des Nennstromes ist. Das Signal S2 liegt dann an, wenn bei dem mehrphasigen, zu überwachenden Netz bezüglich aller Phasen ein Anregesignal gegeben worden ist. Pendelungen sind nämlich mehrphasige symmetrische Vorgänge, so daß nur beim Fehlen eines Erdfehlers und gegebener Symmetrie der gemessenen Impedanzen Pendelungen erfaßbar sind. Das Signal S3 wird erzeugt, wenn das erfindungsgemäße Verfahren durchgeführt werden soll (Einschaltsignal).

Das Freigabe-Signal F ist auf einen Eingang eines weiteren UND-Gliedes 2 geführt, das in dem dargestellten Logik-Diagramm Bestandteil einer rücksetzbaren Kippstufe 3 ist. An einem weiteren Eingang des UND-Gliedes 2 ist über eine Grenzwertstufe 4 ein Differenzbildner 5 angeschlossen, der an einem Eingang beispielsweise mit einem Impedanzwert W10 und an einem weiteren Eingang mit einem Impedanzwert W11 gemäß Fig. 1 1 beaufschlagt ist. In der Grenzwertstufe 4 wird überprüft, ob die Änderung in der Größe der Impedanzwerte zwischen W10 und W11 in der Zeit  $\Delta t$  unterhalb eines vorgegebenen Grenzwertes liegt; ist dies der Fall, dann wird das UND-Glied 2 entsprechend beaufschlagt und erzeugt an seinem Ausgang das Pendelverdachtsignal Pv. Tritt aufgrund des Impedanzwertes W16 (vergleiche Fig. 1) ein Signal S6 auf, dann wird ein zusätzliches UND-Glied 6 durchgeschaltet, weil das Pendelver-

dachtsignal Pv an einem anderen Eingang dieses UND-Gliedes 6 noch anstand. Am Ausgang des UND-Gliedes 6 ergibt sich dann das Pendelsignal Ps.

Dieses Pendelsignal Ps wird in einem konkreten Anwendungsfalle sinnvollerweise in einem nachgeordneten UND-Glied 7 mit einem Impedanzanregesignal A verknüpft. Treten am Eingang des UND-Gliedes 7 das Anregesignal A und das Pendelsignal Ps gleichzeitig auf, dann entsteht am Ausgang des UND-Gliedes 7 ein Ausgangssignal AS, das eine nicht dargestellte, zugeordnete Impedanzschutzanordnung blockiert.

Der Reset-Eingang R der Kippstufe 3 bleibt bei dem eben geschilderten Verfahrensablauf ohne Wirkung, da ein vorgeordnetes ODER-Glied 8 weder an einem ersten Eingang mit einem Signal S4 beaufschlagt war, das einen Impedanzwert außerhalb des Pendelpolygons PPOL anzeigt, noch an einem weiteren Eingang ein Signal S5 aufwies, das signalisieren soll, daß die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte den vorgegebenen Grenzwert überschritten hat.

Für den Fall von Impedanzwerten gemäß der Reihe R2 der Fig. 1 ergibt sich im Hinblick auf das Logik-Diagramm nach Fig. 2 eine Änderung insofern, als infolge der starken zeitlichen Änderung der Größe der Impedanzwerte vom Impedanzwert W22 zum Impedanzwert W23 ein Signal S5 am Eingang des ODER-Gliedes 8 auftritt, woraufhin von diesem die Kippstufe 3 zurückgestellt wird; daraufhin erlischt das Pendelverdachtsignal Pv und als Folge davon erlischt auch das Pendelsignal Ps. Es wird damit die Blockierung der zugeordneten Impedanzschutzanordnung aufgehoben, so daß diese auslösen kann.

Treten dagegen nacheinander Impedanzwerte gemäß der Reihe R3 nach Fig. 1 auf, dann wird das Pendelverdachtsignal Pv nicht erzeugt, weil von der Grenzstufe 4 an das UND-Glied 2 der Kippstufe 3 ein Signal nicht abgegeben wird. Auf den Impedanzwert W31 hin wird dann zwar ein Signal S6 auf den Eingang des UND-Gliedes 6 gegeben, jedoch an dessen Ausgang ein Pendelsignal Ps nicht erzeugt, weil das Pendelverdachtsignal Pv nicht vorhanden ist. Es tritt kein Blockieren der zugeordneten Impedanzschutzanordnung ein, so daß diese in korrekter Weise arbeiten kann.

#### Patentansprüche

1. Verfahren zum Gewinnen eines Pendelung in einem elektrischen Energieversorgungsnetz anzeigenden Signals (Pendelsignals), bei dem

- auf eine Anregung hin aus abgetasteten Strom- und Spannungswerten gebildete Impedanzwerte hinsichtlich ihrer Lage in einem Auslösepolygon und einem dieses umfassenden Pendelpolygon untersucht werden, bei dem
- die Bildung der Impedanzwerte in derart kurzen Zeitabständen vorgenommen wird, daß bei einer Pendelung mehrere Impedanzwerte in den Bereich zwischen dem Pendel- und dem Auslösepolygon fallen, und bei dem
- bei einer unter einem vorgegebenen Grenzwert liegenden zeitlichen Änderung der Größe der Impedanzwerte das Pendelsignal erzeugt wird,

dadurch gekennzeichnet, daß

- aus dem ersten in das Pendelpolygon (PPOL) fallenden Impedanzwert (W11) und aus dem vorangehenden Impedanzwert (W10)

die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte (W11, W10) bestimmt und bei einer unter dem vorgegebenen Grenzwert liegenden Wert der zeitlichen Änderung der Größe der Impedanzwerte (W11, W10) ein internes Pendelverdachtsignal erzeugt wird,

— beim Vorliegen weiterer in das Pendelpolygon (PPOL) fallender Impedanzwerte (W12 bis W15) das interne Pendelverdachtsignal (Pv) ständig überprüft wird und

— bei dem ersten in das Auslösepolygon (APOL) fallenden Impedanzwert (W16) das Pendelsignal (Ps) erzeugt wird, wenn das interne Pendelverdachtsignal (Pv) noch ansteht.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß

— nach der Bildung eines Pendelsignals (Ps) mittels weiterer jeweils aufeinander folgender und in das Auslösepolygon (APOL) fallender Impedanzwerte überprüft wird, ob die zeitliche Änderung der Größe der Impedanzwerte unterhalb des vorgegebenen Grenzwert es liegt und

— bei einem Überschreiten des vorgegebenen Grenzwertes das Pendelsignal (Ps) gelöscht wird.

3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß

— die Überprüfung des internen Pendelverdachtsignals (Pv) mittels jeweils aufeinander folgender und in das Pendelpolygon (PPOL) fallender Impedanzwerte (W12 bis W15) in der Weise vorgenommen wird, daß die zeitliche Änderung der Größe jeweils aufeinanderfolgender Impedanzwerte (W12, W15) ermittelt wird und

— bei einer oberhalb des Grenzwertes liegenden zeitlichen Änderung der Größe dieser Impedanzwerte (W12 bis W15) das Pendelverdachtsignal (Pv) gelöscht wird.

Hierzu 1 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -



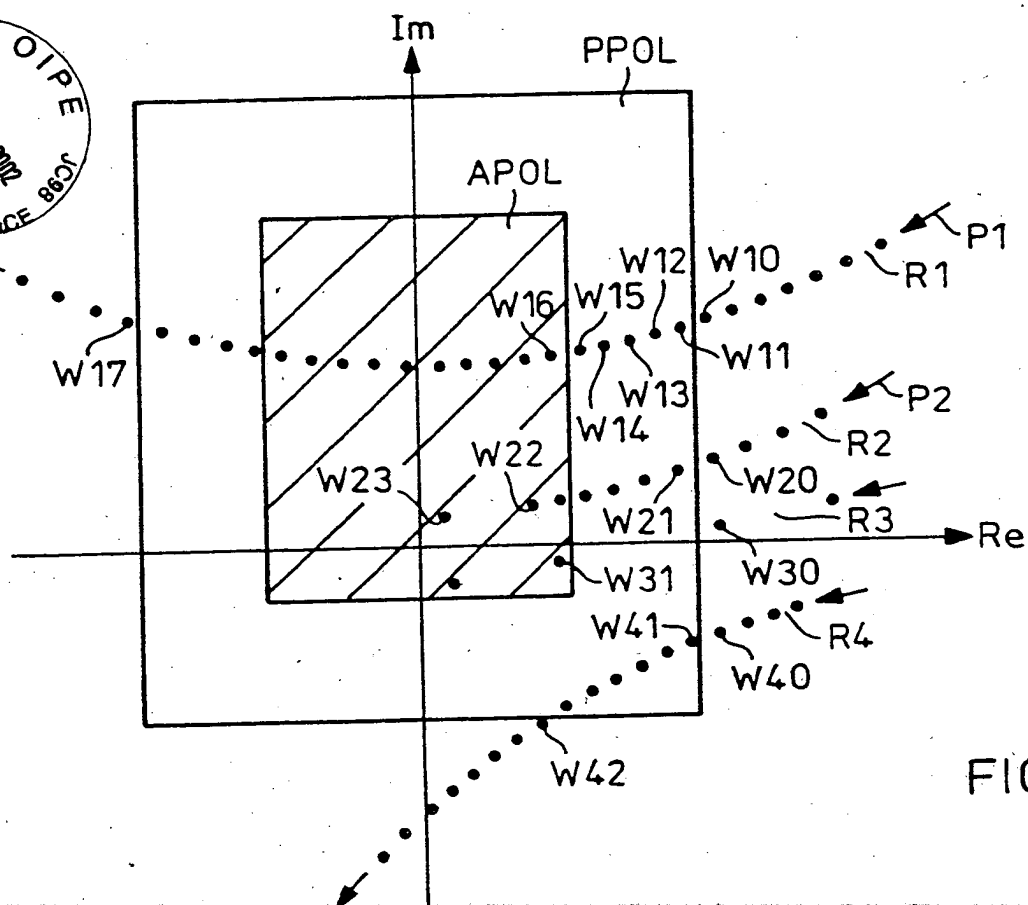


FIG 1

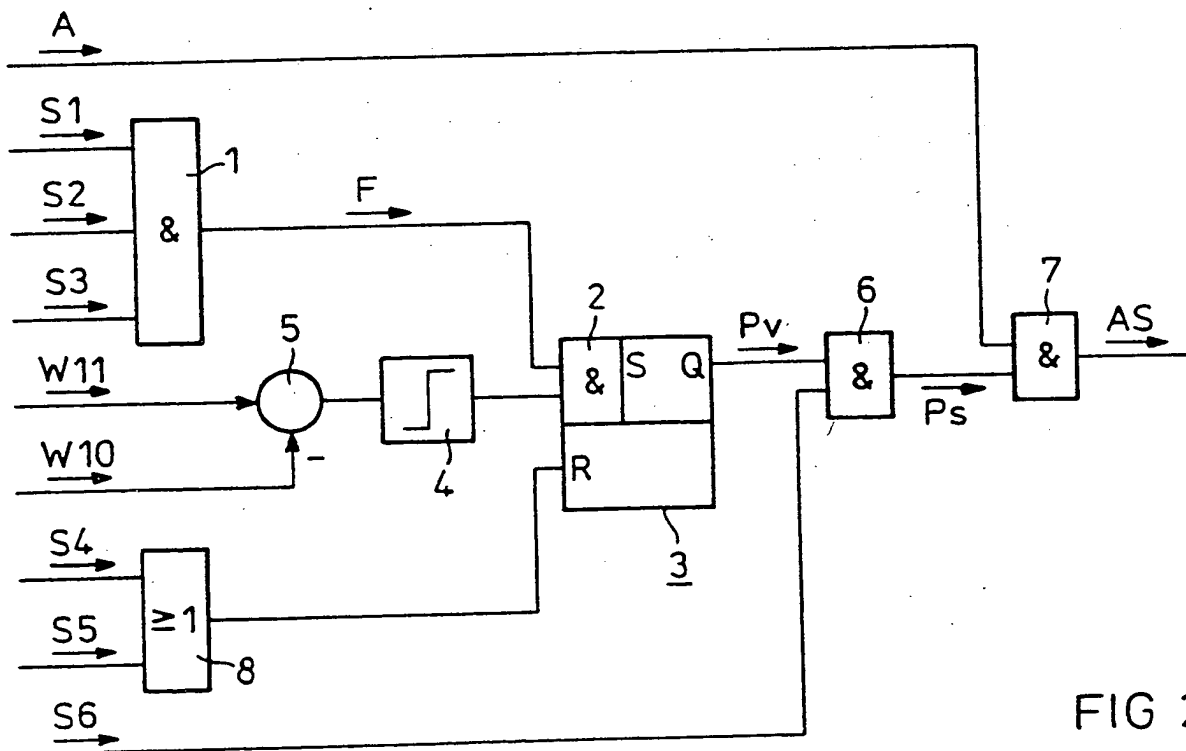


FIG 2